

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 96.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 17. Juni.

Insertions-Preise:

Einmalige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1882.

Die slovenische Sprache in den Mittelschulen und Aemtern.

(Nach der Rede des G.-R. Dr. Schaffer in der Gemeinderathssitzung am 3. Juni 1882.)

Man wird es begreiflich finden, wenn die Angehörigen einer Nationalität, der es bisher noch nicht vergönnt war an den Arbeiten auf dem weiten Gebiete menschlicher Cultur und Wissenschaft mit ausgiebigem Erfolge sich zu betheiligen, darnach streben, ihr die Theilnahme an diesen Arbeiten und glänzende Erfolge zu eröffnen, und man wird solche Bestrebungen gewiß gerne würdigen, wenn sie in angemessener Form und innerhalb angemessener Grenzen auftreten. Zugleich liegt es aber in der Natur des Menschen und der Dinge, daß die Träger dieser Bestrebungen dieselben nur zu bald als eine Gefühlsfrage auffassen, daß sie die Schranken der Zeit und des Raumes im ungestümen Drange überspringen und der Gegenwart abringen möchten, was erst eine nicht im voraus zu bestimmende Zukunft bringen kann, mit einem Worte, daß ihnen der unbefangene Blick, die richtige Unterscheidung zwischen dem vielleicht einmal Wünschenswerthen und dem in einem gegebenen Augenblicke wirklich Zweckmäßigen und Erreichbaren abhanden kommt. Es ist daher dringend geboten, an die erhobenen Anforderungen die Sonde einer objectiven, nüchternen Kritik zu legen und sie rein auf ihre sachliche Berechtigung zu prüfen.

Ueberblickt man unter diesem Gesichtspunkte die nationalen Bestrebungen, wie sie seit einer Reihe von Jahren in Oesterreich und insbesondere auch bei uns zu Lande betreffs der Schule und des Amtes zur Geltung gelangen wollen, so tritt die eine Erkenntniß als vor Allem charakteristisch und ausschlaggebend in den Vordergrund, daß alle diese Bestrebungen in eine höchst bedenkliche Verschiebung, nur zu oft geradezu in eine völlige Verkehrung des richtigen Verhältnisses zwischen Zweck und Mittel verfallen.

Sehen wir die Sache zunächst bei der Schule etwas näher an. In der Schule — wobei hier immer von der Mittelschule die Rede ist — soll gelehrt und gelernt, und zwar nach Maßgabe ihrer gegenwärtigen Aufgabe sehr viel gelehrt und gelernt werden. Das ist der Zweck der Schule, die Sprache aber ist nur das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Daraus folgt, daß nicht die Frage der Sprache für eine richtige Beurtheilung der Angelegenheiten der Mittelschule in den Vordergrund gestellt werden darf, sondern daß die Frage entscheidend ist, auf welchem Wege in der kürzesten Zeit das günstigste Bildungsergebnis zu erreichen ist. Im concreten Falle kann es sich also nur darum handeln: Sind vom Standpunkte des Unterrichtes, der Wissenschaft und der Bildung bessere Erfolge zu erhoffen, wenn die Mittelschulen im Lande in ihrer dormaligen Einrichtung belassen werden, wor-

nach das Slovenische zumal in den unteren Classen ohnehin ausgiebige Berücksichtigung findet, die Anstalten jedoch im Großen und Ganzen das Deutsche als Unterrichtssprache benützen — oder dann, wenn die Mittelschulen völlig slovenisirt würden?

Anknüpfend an die oben betonte Unterscheidung zwischen Zweck und Mittel ist vor Allem entschieden dagegen Verwahrung einzulegen, daß die Schule als ein Sprachausbildungsmittel betrachtet und benützt werde, eine Auffassung, die nationaler-seits ziemlich die allgemeine ist, die jedoch mit dem Wesen der Schule und mit der Erfahrung im Widerspruche steht. Man nehme dagegen nur das am nächsten liegende Beispiel, die deutsche Sprache. Wie lange ist es überhaupt her, daß das Deutsche die Sprache höherer Lehranstalten und der Wissenschaft ist, welche Ausbildung hatte sie im Volke und in der Literatur schon erlangt, ehe sie von Ersteren in Gebrauch genommen wurde? Nicht mit Hilfe von Lehranstalten und Richtersprüchen ist die deutsche Sprache zu ihrer derzeitigen Höhe gelangt, sondern auf dem Wege langamer, natürlicher Entwicklung, und als diese vollzogen war, dann erst haben Schule und Wissenschaft dieselbe aufgenommen. Und einen anderen Weg gibt es überhaupt nicht! Man kann vielleicht mit künstlichen Mitteln vorzeitige Treibhausfrüchte erzeugen, allein diesen wohnt keine Kraft, keine Dauer und keine Verwendbarkeit inne. Schule und Wissenschaft, Verwaltung und Rechtspflege überhastet und vor der Zeit in die Fesseln einer bestimmten Sprache zwingen, heißt diese großen Dinge selbst schädigen. Wer im Allgemeinen gründliche Kenntniffe erlangt hat, wird diese dann auch in der Muttersprache — hat Letztere nur überhaupt die erforderliche Entwicklung — leicht anwenden, ja für diese Entwicklung selbst wird die Förderung sein, als wenn der Betreffende unmittelbar in der Muttersprache eine nur mangelhafte sachliche Ausbildung erlangt hätte. Ist die slovenische Sprache so weit, daß man mit Freiheit und Leichtigkeit wissenschaftliche Gedanken darin ausdrücken kann, dann lasse man die slovenischen Jünglinge ruhig deutsche Mittelschulen absolviren und heimkehrend werden sie das Gelernte ohne Anstand und mit Erfolg in der Muttersprache verwerthen. Nur verlange man nicht im Vorhinein, daß die Schule die Sprache schaffen soll, denn das wäre jene gefährvolle Verwechslung zwischen Zweck und Mittel, die bereits früher als der Gruadirrhum der nationalen Bestrebungen bezeichnet wurde.

Wie sieht es nun mit der Verwendbarkeit der slovenischen Sprache zu Zwecken der Mittelschule in Wirklichkeit aus?

In erster Reihe handelt es sich da um die Lehrmittel. Wie viel Unrichtiges ist darüber nicht eben in letzter Zeit gesagt und geschrieben worden; man hat darauf hingewiesen, daß für verschiedene Gegenstände bereits gute Uebersetzungen deutscher

Lehrbücher vorhanden seien, daß weitere bald beschafft werden könnten und daß sogar verschiedene Originalwerke in den Pulten slovenischer Professoren schlummern. Und doch, wenn selbst das Alles richtig wäre, wie wenig ist damit für die Sache bewiesen! Man übersehe gleich ein paar Duzend Lehrbücher man fabricire auf Bestellung und gegen gutes Geld auch eine Reihe sogenannter Originalwerke, nimmermehr würde damit jener breite geistige Untergrund geschaffen werden, deren die heutige Mittelschule nicht entbehren kann. Bedenke man doch, welcher ausgedehnte wissenschaftliche Apparat derzeit erforderlich ist, um den Aufgaben der Mittelschule gerecht zu werden und den nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer benötigen, ein Apparat, der in der slovenischen Sprache vollständig fehlt und noch auf Jahre hinaus fehlen wird. In dieser Richtung müßte aber eine Slovenisirung der Mittelschulen entweder bald zu einer geistigen Isolirung und Verkümmern der Lehrer und Schüler führen oder man müßte eine der Wissenschaft und des Unterrichtes unwürdige Komödie aufführen, wornach in der Schule pro forma auf Grund von einigen mehr minder guten Uebersetzungen das Slovenische als Unterrichtssprache im Gebrauche wäre, indeß in Wahrheit Lehrer und Schüler für ihre eigentliche Ausbildung, für jeden wirklichen wissenschaftlichen Fortschritt doch nur auf die deutsche wissenschaftliche Literatur angewiesen wären.

Ähnlich schlimm wäre es mit den Lehrkräften bestellt. Zugegeben selbst, daß man derzeit alle Mittelschulen in slovenischen Landestheilen mit sprachkundigen Lehrern besetzen könnte, auf die Dauer würde dieß sicherlich nur bei einer bedeutenden Herabsetzung des Niveaus der Anforderungen möglich sein. Und doch muß auch im geistigen Leben rege Concurrenz herrschen, von weiten Kreisen her muß immer ein frischer Zug in dasselbe hineinströmen. Wäre man für die Zukunft in Folge des Sprachenzwanges ausschließlich nur auf einheimische Kräfte angewiesen, eine allmähliche Erschlaffung des geistigen Strebens, eine Verminderung der Thätigkeit innerhalb einer derartig gegen jeden Zufluß von Außen, gegen jede Berührung mit fremden Kräften abgeschlossenen Lehrerschaft wäre die unausbleibliche Folge eines solchen Zustandes. Es mag sein, daß man in gewissen Kreisen davor nicht zurückschreckt und am Ende auch hier nichts lieber sähe, als jenen Cultus der Mittelmäßigkeit, den wir bereits kennen gelernt haben, jene Ueberschätzung des Gewöhnlichen, wenn es nur im nationalen Gewande auftritt, jenen wissenschaftlichen Dilettantismus und jenes Streberthum, die mit Unterstützung einer wechselseitigen Lobes-assecuranz leicht und üppig emporwuchern, hinter denen sich aber schließlich eine trostlose geistige Oede und Verarmung verbergen.

Noch ein Wort von den Eltern und den Schülern. Wie die bezüglichen Petitionen am Lande

zu Stande kamen und was davon zu halten, darüber soll hier nicht weiter die Rede sein; für jeden der Verhältnisse Kundigen besteht in dieser Hinsicht ohnehin kein Zweifel. So viel muß jedoch mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß in den theilhaftigen Kreisen der Landeshauptstadt nicht das geringste Verlangen nach einer Slovenisirung der Mittelschulen besteht, weil die Bevölkerung es ganz gut weiß, welche geistige und mittelbar auch materielle Nachteile dies für die Jugend im Gefolge hätte. Schüler? Anfänglich werden sich solche für slovenische Mittelschulen vermöge der *douce violence*, die man auf nationaler Seite in derlei Fällen zu üben pflegt, vielleicht finden, wenn nicht früher, werden diese aber sicherlich nach einigen Jahren ausbleiben, innerhalb deren die damit verbundenen Nachteile für die geistige und wissenschaftliche Ausbildung sich offenbaren werden. Schon jetzt ist es bei den absolvierten Mittelschülern mit der Kenntniß der deutschen Sprache vielfach auf's Knappste bestellt, wie würde es erst künftig aussehen? Man frage über diesen Punkt nur bei einsichtigen und erfahrenen Schulmännern nach. Wenn von nationaler Seite bisweilen geklagt wurde, daß die Mittelschüler gegenwärtig sich keine genügende Kenntniß des Slovenischen, also der Muttersprache aneignen, wie wäre dann bei vollständig slovenischem Unterrichte eine nur halbwegs zureichende Kenntniß des Deutschen zu erwarten; wie benachtheiligt wäre unsere Jugend dann beim Uebertritte auf eine Universität, wo sie den schwierigsten wissenschaftlichen Aufgaben gegenüber auch noch mit einer mangelhaften Beherrschung der Sprache zu kämpfen hätte, und wie benachtheiligt wäre sie überhaupt bei allem weiteren Fortkommen im Leben, wenn ihr nicht mehr Gelegenheit geboten würde, sich die deutsche Sprache in ausreichendem Maße anzueignen. Es gibt überhaupt nur zwei Alternativen: entweder man erklärt, keinen Werth darauf zu legen, daß die Jugend in den Mittelschulen die deutsche Sprache vollständig erlerne, ein Standpunkt, für den die Jugend wenig Dank wüßte und der für sie die schlimmsten Folgen hätte — oder man ist sich der Bedeutung der deutschen Sprache als selbstverständlicher Staatssprache, als Sprache der Dynastie, als einziger Welt- und Cultursprache im Reiche, als des einzigen Binde- und Verständigungsmittels aller gebildeten Kreise in Oesterreich bewußt und besteht deshalb darauf, daß sich unsere Jugend dieselbe an den Mittelschulen zu eigen mache, dann darf man aber auch in der Einschränkung derselben nicht einen Schritt weiter gehen, weil die Erfahrung nur allzu deutlich gelehrt hat, daß schon bei der gegenwärtigen Gestaltung der Mittelschulen im Durchschnitte nur mehr eine gerade noch ausreichende Kenntniß der deutschen Sprache zu erreichen ist.

Ueber alle diese Fragen war erst vor Kurzem ein gewiß unbefangenes Urtheil zu hören, das der berühmte slavische Gelehrte Hofrath Miklosich, ein geborner Slovener, im Herrenhause bei der Berathung wegen Errichtung einer czechischen Universität ausgesprochen. Was Miklosich da von der Schwierigkeit in der Besetzung der Lehrerstellen, von dem Mangel einer entsprechenden Literatur gesprochen, das gilt *mutatis mutandis* gewiß auch für slovenische Mittelschulen. Wie warnte dieser ausgezeichnete Fachmann vor übertriebenen Aspirationen kleinerer Völkerschaften als der Förderung echter Wissenschaft gefährlich und abträglich, wie sehr bedauerte er die schon jetzt zu weit getriebene Vernachlässigung der deutschen Sprache vom Standpunkte der Wissenschaft, wie von dem der einheitlichen Entwicklung des Staates. Wäre es nicht am Platze, wenn man nationalerseits auf so gewichtige, gewiß von jeder Voreingenommenheit freie Stimmen hören würde! —

Im Weiteren mögen nur wenige Bemerkungen

noch über die Einführung der slovenischen Sprache in den Aemtern gestattet sein.

Was schon bei der Schule über ein angeblich in der Bevölkerung sich kundgebendes Bedürfnis, über die Benützung der Schule als Sprachbildungsmittel, über die mangelnde wissenschaftliche Verwendbarkeit der slovenischen Sprache, über die auch auf geistigem Gebiete nothwendige Concurrenz u. s. w. erwähnt wurde, findet auch bei diesem Theile der Angelegenheit seine analoge Anwendung. Desgleichen soll von der näheren Erörterung einer Reihe anderer Gesichtspunkte — worunter eine materielle Schädigung der Bevölkerung in ihren Verkehrs- und Creditsinteressen gewiß nicht die letzte Rolle spielt — für diesmal abgesehen werden, aber man denke sich nur über die heutigen, das sprachliche Interesse der Bevölkerung gewiß vollauf berücksichtigenden Einrichtungen hinausgehend, die Justiz und Verwaltung ganz im nationalen Sinne und in den verschiedenen Provinzen in völliger sprachlicher Verschiedenheit organisiert, wäre es dann denkbar, mit solchen Institutionen auf die Dauer den gewaltigen Aufgaben des modernen Staates in Verwaltung und Rechtspflege gerecht zu werden, dieselben auf wissenschaftlicher Höhe und in gleichem Schritte mit anderen großen Reichen zu erhalten, wo gerade in entgegengesetzter Weise in diesen Dingen der Zug in jeder Richtung nach immer größerer Einheitlichkeit geht? Und was für ein Beamtenmateriale würde man mit den Jahren heranziehen? Vielleicht Beamte, die leidlich gut slovenisch verstehen, die entragirte nationale Parteimänner wären, jedoch nimmermehr Beamte, die getreu den bisherigen ruhmvollen Traditionen des österreichischen Beamtenstandes, von universeller Bildung durchdrungen, mit dem weiten Blicke für die wichtigen Aufgaben des Reiches begabt und vor Allem für eine einheitliche und machtvolle Entwicklung des Gesamtstaates begeistert wären!

Um schließlich den ganzen Unterschied des Standpunktes in diesen das staatliche Leben wie die Wohlfahrt der Bevölkerung tief berührenden Fragen in wenige Worte zusammenzufassen, so liegt er darin: auf liberaler Seite will man diese Fragen behandelt und gelöst wissen einerseits nach den Anforderungen der Wissenschaft und Bildung, andererseits gemäß den großen Aufgaben, die Verwaltung und Justiz eines modernen Staates zu lösen haben, auf nationaler Seite dagegen will man auch hier unbefürchtet um die damit für Staat und Bevölkerung verbundenen schweren sachlichen Nachteile vor Allem nur sprachliche Aspirationen zur Geltung bringen.

Eine Niederlage des Panflavisimus.

Ein trockener, sonst üblicher auszeichnender Anerkennungsförmel entbehrender Ukas des Czaren verfügt die sofortige Enthebung des bisherigen allmächtigen russischen Ministers des Inneren, des Grafen Ignatiew, von seinem Amte. Schon seit längerer Zeit circulirten Gerüchte über die erschütterte Stellung dieses in alle Ressorts sich drängenden Staatsmannes; schon vermeinte man, daß den langgewordenen Wünschen um Entfernung Ignatiew's höchstenorts keine Rechnung getragen werde, doch siehe da, plötzlich meldet ein kaiserlicher Erlaß den Sturz Ignatiew's.

Es ist fraglich, ob der Fall dieses Ministers für Rußland einen Systemwechsel in dem Sinne bedeutet, daß der bisher unbeschränkte Beherrscher aller Reußen den Weg freiheitlicher Formen betreten wird; der Panflavisimus jedoch erlitt durch den Sturz Ignatiew's einen harten Schlag, eine entscheidende Niederlage! Ohne Zweifel wird man im slovenischen Lager, welches seinerzeit dem Protector des Panflavisimus die lauteften Sympa-

thien kundgab, von dieser Nachricht nicht freudig berührt sein.

Ein volles Jahr übte Graf Ignatiew seine ministerielle Herrschaft und welche Erfolge hat er erzielt? Konnte er die Geister des Nihilismus bändigen? Konnte er seinem Kaiser ruhige Nächte schaffen? Wirkte er für die Wohlfahrt des russischen Reiches? — Nein! Er spielte den Störenfried in allen Ministerhöfen; seine Action basirte auf Ehrgeiz, Intrigue und List; er brachte großes Unheil über Rußland; er störte das Freundschaftsverhältniß Rußlands mit Oesterreich und Deutschland; er steigerte den Nationalitätenhaß; er setzte die grausamen Judenverfolgungen in Scene; er stimmte alle Parteien in Rußland gegen sich.

Für Rußland ist der Sturz Ignatiew's ein Heil; es kann sich der Hoffnung hingeben, daß endlich einmal einer Politik des Friedens nach Innen und Außen der Weg werde geöffnet werden.

Ersparungen im Staatshaushalte.

Ein officöses Provinzjournal bringt nachstehendes Programm der Staatsauslagen-Ersparungs-Commission: „Das Reorganisations-Proiect dieser Commission gipfelt in der Vereinfachung der heutigen Verwaltungs- und Justizpflege, in der Erweiterung der Selbstverwaltung und Reducirung der Unzahl der Staatsbeamten. Gemäß dieser dreifachen Haupttendenz soll dieselbe gesonnen sein, zu beantragen, daß das mündliche Verfahren bei den ersten Justiz-Instanzen dahin erweitert werde, daß die Gerichtsbarkeit in Bagatellsachen eigenen Schöffengerichten oder Friedensgerichten, ferner bestimmte Agenden der Centralstellen (insbesondere der Ministerien der Finanzen, des Handels und Ackerbaues) den Statthaltereien und Landesauschüssen übertragen werden, beispielsweise die Anweisung von Geldebeträgen, die Verwaltung der Staatsgüter, Forste und Bergwerke, die Landesculturfächer u. A. m. Die Erweiterung der Selbstverwaltung soll in erster Linie auf Steuerfachen und einige andere Agenden der politischen Landes-Administration gerichtet sein, in dem Sinne, daß die größere Anzahl derselben den Bezirksvertretungen überwiesen werde. Die Anzahl der Statthaltereien und Landesregierungen soll vermindert werden und an Stelle der Letzteren Statthaltereie-Exposituren fungiren, desgleichen sollen die räumlich kleineren und gering bevölkerten Bezirkshauptmannschaften eingehen und die übrigbleibenden zugleich mit den respectiven Bezirksvertretungen einen ausgedehnten Wirkungskreis erhalten. Eine bestimmte Anzahl der Agenden der Bezirkshauptmannschaften soll weiter auf die zu bildenden größeren „Verwaltungs-Gemeinden“ übergehen. Die Commission wird sich schließlich mit einer gründlichen Reform der Steuerämter befassen. Durch die Einföhrung möglicher Reformen beabsichtigt die Ersparungs-Commission eine Vereinfachung der Administration, Decentralisation der Regierung und Hebung des Ansehens der Selbstverwaltungskörper durch Erweiterung des autonomen Wirkungskreises bei voller Wahrung der vitalen Staats-Interessen (?). Die Reform der Verwaltung wird selbstverständlich eine Reducirung der Staatsbeamten zur Folge haben; Letztere soll jedoch nur allmähig, nach Maß der natürlichen Verminderung durch Sterbefälle eintreten.“

Politische Wochenübersicht.

Regierungsfreundliche czechische Blätter melden, daß die Wahlreformnovelle vorläufig der kaiserlichen Sanction nicht unterbreitet werden wird, da mit der Sanction die Auflösung des Reichsrathes geboten wäre und die Regierung heuer keinen Wahlkampf will.

Ueber die Stellung der österreichisch-ungarischen Regierung gegenüber der Einwanderung russischer Juden, sowie über den Stand der augenblicklichen Situation verlaute Folgendes: Nach vorhergegangenen Uebereinkommen des österreichischen und ungarischen Minister-Präsidenten hat sich die Regierung veranlaßt gefühlt, auf nachfolgende drei Punkte ihr Hauptaugenmerk zu richten, und zwar: 1. Der weiteren Emigration Schranken zu setzen; 2. Brodth ebemöglichst zu evacuiren und 3. zu verhindern, daß sich das Proletariat der russischen Emigranten auf österreichisch-ungarischem Boden festsetze.

Graf Khevenhüller-Metsch wird dem Vernehmen nach nicht zum Civil-Gouverneur, sondern nur zum politischen Adlatus des Generals Freiherrn v. Dahlen, welcher die politische Leitung der occupirten Provinzen behält, ernannt werden.

Der Verlauf der ungarischen Reichstagsession war diesmal ein träger, unfruchtbarer; der Parteihader, welcher sogar ein Duell zweier Abgeordneter zur Folge hatte, verhinderte jede ernsthafte Arbeit, so daß fast gar nichts Positives geleistet wurde und gerade die wichtigsten Gegenstände, wie das Mittelschulgesetz und jenes über die Beamtenbefähigung unerledigt blieben.

Bei dem Lemberger Landesgerichte begann dieser Tage die Schlußverhandlung über einen höchst interessanten Hochverraths-Proceß. Angeklagt sind 11 panslawistische Ruthenen, darunter: ein k. k. Hofrath i. R., dessen verheiratete Tochter, ein griechisch-katholischer Pfarrer, fünf Zeitungs-Redacteurs, ein Student, ein Grundbesitzer und ein Privatmann. Die Anklage constatirt, daß diese 11 Personen in geheimem, theils mittelbarem, theils unmittelbarem Einverständnis mit Hofrath Microslaus Ritter von Dobrzanski und in gegenseitiger geheimer Verabredung in der zweiten Hälfte des Jahres 1881 bis Ende Jänner 1882 theils in Szerecz in Ungarn, theils in Lemberg und anderen Orten Galiziens und der Bukowina auf Losreißung Galiziens, der Bukowina und Nord-Ungarns von dem einheitlichen Staatsverbande und Länder-Umfange des Kaiserthums Oesterreich, auf Herbeiführung einer Gefahr für den Staat von Außen, einer Empörung oder eines Bürgerkrieges im Innern — angelegte, dahin abzielende Handlungen — und zwar Adolf Ritter von Dobrzanski und Pater Johann Naumowicz als Rädelshörer und Anstifter — die Uebrigen als unmittelbare Mitwirkende unternommen haben.

Ausland.

In der französischen Deputirtenkammer wurde die Abschaffung der Unabsehbarkeit und die Wahl der Richter beschlossen, obgleich der Justizminister im Namen der Regierung dagegen protestirte.

Am 8. d. M. wurden in mehreren Ortschaften West-Irlands Mordversuche gegen vier Guts-pächter unternommen; alle Vier wurden erheblich verwundet; nur in Einem Orte wurden Verhaftungen vorgenommen.

Die seit längerer Zeit in Züge befindliche ägyptische Frage hat einen blutigen Charakter angenommen, am 11. d. M. kamen in Alexandrien Unruhen zum Ausbruche, bei welchen 49 Europäer und 5 Araber getödtet, 80 Europäer und 28 Araber verwundet wurden. Die Consuln Italiens, Griechenlands und Englands erlitten schwere Verwundungen und die Gattin des österreichischen Consuls wurde auf ihrem Spaziergange angegriffen und insultirt.

Locale Nachrichten.

— (Bürgermeisterbankett.) Die nationale Partei hat ihrem Bürgermeister Grasselli ein feierliches Bankett veranstaltet, bei welchem es sehr

hoch zugegangen sein soll. Dagegen haben wir nicht im Mindesten Etwas einzuwenden. Wogegen wir jedoch mit allem Nachdrucke protestiren müssen, das ist der lächerliche Versuch der nationalen Zeitungen, zu welchen wir, mit Respect zu melden, auch die „Laibacher Zeitung“ zählen, dieser Feier die Bedeutung einer auch von der deutschen Bürgerschaft ausgegangenen Huldigung zu vindiciren. Wir finden es zwar begreiflich, daß man im slovenischen Lager das Bedürfnis fühlt, das Prestige des neuen Bürgermeisters dadurch zu erhöhen, daß man auch die deutsche Bürgerschaft an dessen Triumphwagen spannt, allein eitler Humbug, ein Schwindel im wahrsten Sinne des Wortes ist es, wenn man die Bevölkerung glauben machen will, daß sich an der fraglichen nationalen Manifestation in der That „eine Anzahl der hervorragenden deutschen Bürger“ betheiligte. Dr. Baptsch, der sich darauf in seiner Tischrede berufen zu sollen glaubte, mochte immerhin aus dieser Illusion seine Begeisterung geschöpft haben, allein er hat damit nur einen neuerlichen Beweis geliefert, wie flitterhaft und unecht aller Aufzug ist, mit dem die slovenischen Exaltados ihre nationalen Feste umgeben. Die deutsche Bevölkerung Laibachs erwartet zwar vom Bürgermeister Grasselli eine gewisse Mäßigkeit in seinem, sonst von rein nationalen Tendenzen geleiteten Wirken, obschon die bisherigen Erfahrungen diese Hoffnungen bereits ziemlich stark niedergedrückt haben; ebenso ist Herr Grasselli in geschäftlicher öffentlicher Thätigkeit bisher zu wenig hervorgetreten, als daß man hieraus auf seine Eignung zum ersprißlichen Wirken in der Communalverwaltung irgend einen Schluß ziehen könnte. Mit einem Worte, diesem Bürgermeister der Gegenpartei gegenüber nimmt die deutsche Bürgerschaft unter allen Umständen eine sehr zurückhaltende, zuwartende Stellung ein. Umso dreister und alberner ist es, sie als Theilnehmerin einer politischen Vertrauensfundgebung hinzustellen, zu welcher es überhaupt nie kommen kann und zu welcher am wenigsten die ersten öffentlichen Kundgebungen des neuen Stadtoberhauptes eine Veranlassung gaben. Wir müssen also die begeisterten Berichte der gegenrussischen Presse über dieses Fest, auf welches zurückzukommen wir sonst keinen Anlaß gehabt hätten, dahin richtig stellen, daß von der deutschen Bürgerschaft nur die durch Bande der Verwandtschaft dem Bürgermeister nahestehenden Angehörigen sich kurze Zeit am Bankette betheiligten. Außerdem waren auch einige Magistratsbeamten und Functionäre, die der Einladung nicht ausweichen konnten, zugegen. Das ganze übrige Festpublikum bestand aus Vollblut-slovenen, ein paar Geschäftsleute etwa ausgenommen, die die Mitglieder des Festcomité's als Kunden der Ersteren zu dem Feste „dringend“ einluden. Man bezweckte eben mit diesem Bankette eine große nationale Manifestation und bemühte sich, die Anzahl der Theilnehmer möglichst hoch zu bringen. Einer wirksamen Staffage wegen wandte man sich, ziemlich zudringlich, auch an die deutschen Gemeinderäthe und Bürger, von welcher Seite jedoch — mit oberwählter vereinzelter Ausnahme — die höflichste Ablehnung erfolgte. Daß man in seiner Behaglichkeit auch an Graf Taaffe telegraphirte, versteht sich von selbst, die neue slovenische Gemeinderathsmajorität muß sich doch wohl auch nach Oben bemerkbar machen. Von den Spitzen der Behörden wohnte diesmal dem nationalen Feste keine bei.

— (Grazzer „Tagespost“.) Seitdem die Slovenen durch ihre Unterwerfung unter das Com-mando der Rechtspartei und die unbedingte Heeresfolge, welche sie dem Ministerium Taaffe leisten, es dazu gebracht haben, daß man von ihnen mehr zu sprechen anfängt, hat auch die auswärtige Presse den Bestrebungen dieser slavischen Fraction ein — manchmal allerdings unberechtigtes — Augenmerk zugewendet und wird die Agitation der Slovenen

sowohl von der Wiener Presse, als anderen liberalen Zeitschriften insoweit verfolgt, als dieselbe für die bormalen in Oesterreich gebuldeten Verhältnisse eine symptomatische Bedeutung hat. Die unserer Partei gesinnungsverwandte Presse gewinnt nachgerade die richtige Ansicht über die Schwierigkeiten, welche dem Wirken der Verfassungspartei in Krain entgegenstehen, und über die Wichtigkeit der Position der Deutschen in Krain, während früherer Zeit unsere Gesinnungsgenossen in den rein deutschen Kronländern hierüber ziemlich unklare Anschauungen hegten, jedenfalls aber die Bedeutung des politischen Kampfes in Krain nicht richtig zu würdigen vermochten. Zu den Blättern, welche neuerer Zeit den politischen Zuständen Krains eine besondere Aufmerksamkeit widmen, zählt die Grazer „Tagespost“, welche unter der gebiegenen Leitung ihres neuen Chefredacteurs, in welchem wir einen sehr begabten, unserer Sache aufrichtig ergebenen Landsmann verehren, nahezu täglich Berichte über die politischen Ereignisse in Krain, über sprachliche und Communalverhältnisse enthält und dieselben einer einsichtsvollen zutreffenden Beurtheilung unterzieht. Die unabwiesbare Ueberzeugung, daß die Verhältnisse in Krain einen nahen und wichtigen Einfluß auf die politischen Zustände der unteren Steiermark nehmen, daß jeder von den krainischen Slovenen erzielte sogenannte Erfolg früher oder später zur Aufwühlung der slovenischen Bevölkerung von Untersteiermark, zur Aenderung der dortigen Verhältnisse führen muß, rechtfertigt es gewiß, daß die Redaction der „Tagespost“ die Ereignisse in Krain aufmerksam verfolgt, bei jedem wichtigen Anlasse ihre Stimme zu Gunsten der Deutschen in Krain erhebt und uns in der Abwehr des slovenischen Ansturmes unterstützt. Wir können nicht umhin, diesem unserer Sache gewidmeten Wirken der Grazer „Tagespost“ unsere dankbare Anerkennung auszusprechen, zudem wir darin eine Förderung der zwischen den Verfassungstreuen in Steiermark und Krain bestehenden Interessengemeinschaft erblicken, welche in dem harten Kampfe, der den Deutsch-Krainern jetzt auferlegt ist, eine willkommene Unterstützung bietet. Auch die Haltung der „Tagespost“ in Fragen der inneren Politik stimmt mit den Anschauungen der krainischen Verfassungspartei vollends überein, indem dieses Blatt, das Programm der Vereinigten Linken des Abgeordnetenhauses vertretend, gegen Alles, was eine Spaltung in der deutsch-österreichischen Verfassungspartei zur Folge haben könnte, so jüngster Zeit gegen den verunglückten Versuch der Bildung einer neuen sogenannten deutschen Volkspartei, entschieden Einsprache erhebt. Mit einem Worte, die „Tagespost“ kann als Organ der Liberalen in Steiermark, Kärnten und Krain bezeichnet und muß die lebhafteste Unterstützung seitens derselben anempfohlen werden.

— (Die Affaire Besteneß-„Tribune“) ist nun definitiv erledigt. Am 9. d. M. kam beim Obersten Gerichts- als Cassationshofe in Wien die Nichtigkeitsbeschwerde zur Verhandlung, welche Herr F. W. Haman, verantwortlicher Redacteur der „Tribune“, gegen das Urtheil des Wiener Schwurgerichtes eingebracht hatte. Der Oberste Gerichtshof unter Vorsitz des Präsidenten Ritter v. Schmerling bestätigte das Urtheil, womit über Haman wegen Beleidigung des vormaligen Bezirkshauptmannes in Littai — Herrn Dr. Julius Fränzl A. v. Besteneß — durch mehrere in der Zeitschrift „Tribune“ gebrachte Artikel eine sechsmonatliche Arreststrafe verhängt wurde. Bei der Verhandlung war A. v. Besteneß durch Dr. Josef Kopp und Haman durch Dr. Porzer vertreten. Letzterer trug dafür Sorge, daß die Verhandlung nicht ohne einen interessanten Zwischenfall verlief. Er griff nämlich heftig den Schwurgerichtshof an, der nicht unparteiisch vorgegangen sei. Nach diesen einleitenden Worten besprach Dr. Porzer die von ihm geltend gemachten Nichtigkeitsgründe, dar-

unter auch, daß in der Rechtsbelehrung des Vor-
sitzenden an die Geschwornen nichts über den animus
injuriandi gesagt worden wäre. Dr. Kopp, der hier-
auf das Wort ergriff, reflectirte zuerst auf die von
Dr. Porzer gegen das Wiener Schwurgericht er-
hobenen Recriminationen. Der Herr Bertheidiger,
sagte Dr. Kopp, hat dem Gerichtshofe erster Instanz
den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht, mit Unrecht
jedoch. Die Rügen, die ihm ertheilt wurden, waren
ganz am Platze, weil, wenn der Gerichtshof den
Herrn Bertheidiger nicht mit richtigem Tacte in die
Schranken zurückgewiesen hätte, ich sonst gezwungen
gewesen wäre, mir Genugthuung zu verschaffen, und
ich wäre vielleicht entschiedener aufgetreten als der
Gerichtshof. Weit eher als der Bertheidiger hätte
ich als Ankläger Grund gehabt, mich darüber zu
beschweren, daß meinen Anträgen nicht Folge ge-
geben wurde, da kann doch von einer Parteilichkeit
keine Rede sein. Dr. Kopp führt den Nachweis, daß
die geltend gemachten Nichtigkeitsgründe nicht stich-
hältig seien und beantragte die Verwerfung der
Nichtigkeitsbeschwerde. Nach einer einhalbstündigen
Berathung verkündete der Präsident R. v. Schmer-
ling das Urtheil, welchem zufolge die Nichtigkeits-
beschwerde verworfen und der Angeklagte in die
Kosten des Cassations-Verfahrens verurtheilt wurde.
„Ich bin“, sagte der Präsident in der Begründung
des Erkenntnisses, „vor Allem namens des Cassations-
hofes verpflichtet, die von dem Bertheidiger vorge-
brachten Beschuldigungen der Parteilichkeit des Ge-
richtshofes erster Instanz mit Entschiedenheit zurück-
zuweisen. Der Cassationshof erachtet sich zur Wahrung
der Ehre des Gerichtshofes so lange verpflichtet, solche
Vorwürfe zurückzuweisen, so lange nicht durch be-
stimmte Thatfachen das Gegentheil dargethan ist.
Die Ergebnisse der vor dem Schwurgerichtshofe
durchgeführten Verhandlung haben aber durch gar
nichts dargethan, daß Parteilichkeit geherrscht habe.
Ich weise daher den erhobenen Vorwurf namens
des Cassationshofes in die Schranken zurück.“

— (Slovenisches Oberlandesgericht.)
Ueber die Ausichten, welche der Petitionssturm
wegen Errichtung eines slovenischen Oberlandesge-
richtes haben dürfte, gewinnt man ein richtiges
Urtheil, wenn man die erläuternden Bemerkungen
zu dem vom Justizminister Dr. Prazač dem Reichs-
rathe im Jahre 1881 vorgelegten Entwürfe der
neuen Civilproceßordnung liest. In diesem, wie ge-
sagt von Dr. Prazač vorgelegten Operate
heißt es wörtlich: „Die Stellung der Oberlandesge-
richte ist bei uns durch historische Verhältnisse vor-
gezeichnet. Ihre Sitze sind nicht willkürlich gewählt
und im Falle einer durchgreifenden Vermehrung der
Obergerichte würde es außerordentlich schwer sein,
Sitze zu bezeichnen, von denen das Gleiche gesagt
werden kann, und es würde dieß gerade dort am
schwersten sein, wo ein Bedürfnis nach Theilung
des allzugroßen Körpers hervortreten mag.“ Wenn
im Ministerium heute noch diese Anschauungen vor-
herrschen, so wird es mit dem Laibacher Oberlandes-
gerichte seine guten Wege haben. Wir bebauern dieß
insofern, als wir eine — allerdings nicht nach dem
Wunsche der slovenischen Schwindelpetitionen — son-
dern auf Grund der neuen Civilproceßordnung er-
folgte Errichtung eines Gerichtshofes zweiter Instanz
in Laibach, selbstverständlich mit deutscher Amtirung,
im Interesse der Stadt mit großer Freude begrüßt
hätten, während wir andererseits an der Unmöglichkeit,
daß ein derlei slovenisches Obergericht in
Laibach activirt werde, nicht zweifeln können.
Von allen Seiten kommen uns ja Berichte über die
Verwirrung zu, welche die Anwendung der slove-
nischen Sprache bei den Gerichten schon jetzt zur
Folge hat. Ein slovenisches Obergericht würde dem
linguistischen Beistand, der heute getrieben wird,
die Krone aufsetzen. Dieß sieht man im Justiz-
ministerium ebenso gut ein, als in anderen Kreisen

und es sind also die Bestrebungen der Nationalen,
für Laibach ein Obergericht zu gewinnen, darum,
weil sie eine slovenische Behörde vor Augen haben,
auf etwas Unerreichbares gerichtet, ja geradezu ge-
eignet, zu verhindern, daß etwa gelegentlich einer
neuen Gerichtsorganisation eine solche Behörde hier
überhaupt errichtet werde. Darum wohl möchte die
officiöse „Presse“ zu dem dießfälligen Beschlusse des
Laibacher Gemeinderathes die etwas herbe Bemerkung
gemacht haben, man thue diesen Herren zu viel Ehre
an, wenn man ihren Postulaten einen Einfluß
beimeße.

— (Revolte in Tschubar.) Dieser Tage
war in Laibach die Nachricht verbreitet, daß eine
Compagnie unseres heimatlichen Infanterie-Regimentes
Befehl erhielt, bereit zu sein, um sofort zur Be-
wältigung der in Tschubar ausgebrochenen Unruhen
dorthin abzumarschiren. Ueber die Ursache dieser
Verfügung erzählt „Bozor“ Folgendes: Am 2. Juni
wurde das Urtheil der k. Septemviral-Tafel im
Segregation-Proceße der Gutsbesitzerin Fanny
v. Ghyczy gegen ihre gewesenen Unterthanen voll-
streckt. Das Volk widersetzte sich jedoch diesem Vor-
gehen, da es glaubte, daß es durch die Segregation
einen großen Theil seines Besitzes einbüßen würde.
Die von der Guts Herrschaft zum Durchhieb der
neuen Grenze bestellten Arbeiter aus Krain sahen
die Aufregung der Bevölkerung und wollten daher
ebenfalls die Arbeit nicht vornehmen. Der politische
Commissär berief hierauf eine Sitzung der Gemeinde-
vertretung ein und forderte dieselbe auf, die Garantie
für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu
übernehmen. Da Niemand diese Garantie bieten
konnte, drohte der Commissär mit Requirirung einer
Militär-Affistenz. Am dritten Tage nahmen die Forst-
hüter unter Gendarmerie-Affistenz den Durchhieb der
neuen Grenze vor. Ob die Unruhen damit ihren
Abschluß finden werden, ist nicht bestimmt, da sich
den Bewohnern von Tschubar auch jene von Prežib,
Goraz und Gerovo anschließen wollen. Aus dem
Urbarial-Proceße, dessen Entscheidung Anlaß zu
ernsten Unruhen gab, sind folgende Momente hervor-
zuheben: Im ganzen Bezirke gibt es keinen Ganz-
hufner (Inhaber einer ganzen Session), sondern nur
Häusler. Als unter Maria Theresia die Urbarial-
Regulirung erfolgte, sind die Inassen dieses Bezirkes
in Folge unfruchtbaren Bodens als Häusler classi-
ficirt worden, bezogen aber die Aukniefung von
Weide und Wald in höherem Maße. In Folge
dieser Classification hatten die Inassen keine Robot
für ganze, sondern nur für Achtel-Sessionen zu leisten.
Diese Wohlthat ist nun nach Beendigung des Pro-
cesses zum Unheile der Bevölkerung geworden, da
die Guts Herrschaft darauf beharrt, nicht mehr zu
gewähren, als was das Gesetz bestimmt, und danach
kommen auf eine Session nicht mehr als 9 Joch
Waldgrund, mitßin 18 Joch auf einen Häusler
und 22 Joch auf eine Session oder 2⅔ auf einen
Häusler gewöhnlichen Weidegrundes. Das Urbarial-
Gesetz bestimmt als Grundlage der Regulirung die
bisherige Aukniefung und das Erforderniß. Die
k. Septemviral-Tafel als dritte Instanz in diesem
Urbarial-Proceße hat entschieden, daß auf eine
Session nur 9 Joch Wald- und 22 Joch Weide-
grund entfallen.

— (Kinderspital.) Am 13. d. M. fand
im hierstädtischen Gemeinderathssaale die General-
versammlung der Gründer und Wohlthäter des
Kaiserin Elisabeth-Kinderspitals statt. Die Versamm-
lung nahm den bereits in Druck ausgegebenen Rech-
enschaftsbericht über die Thätigkeit dieses humanen
Vereines in den Jahren 1880 und 1881 zur ge-
nehmigenden Kenntniß. Vereinscassier Herr Karl
Leskovic hielt Vortrag über die Geldgebarung
dieser Anstalt in den genannten Jahren und die
Versammlung genehmigte auch diesen Theil des
Berichtes. Ueber Antrag des Vereins-Obmannes

Herrn k. k. Regierungsrath Laschan drückte die
Versammlung dem hiesigen Apotheker Herrn Julius
v. Trnkoczy für die zu Spitalszwecken unent-
geltlich verabfolgten Medicamente im Geldwerthe
von 431 fl. den Dank durch Aufstehen von den
Sitzen aus. Cassier Herr Leskovic theilte das
Präliminare pro 1882 mit dem Beisatze mit, daß
die Bedeckung des Erfordernisses durch den Zuwachs
einer gespendeten Silberrenten-Obligation per 1000 fl.
gesichert ist. Für das laufende Jahr wurden gewählt
die Herren: Regierungsrath Laschan zum Obmann,
Karl Leskovic zum Cassier, Lorenz Mikus, Albert
Ramm und Dr. Josef Suppan zu Verwaltungsrä-
then und Finanz-Procurator Dr. Radoč zum Secretär.
Die Versammlung faßte sofort folgende Beschlüsse:
1. Es sind 70 Damen aus allen Gesellschaftskreisen
Laibachs und Umgebung mittelst Ersuchsschreiben ein-
zuladen, als Schutzdamen diesem wohlthätigen
Vereine beitreten zu wollen. 2. Der mit den ehr-
würdigen barmherzigen Schwestern bestehende Vertrag
bezüglich der Pflegeleistung in dieser Anstalt wird
unter denselben Bedingungen prolongirt und ge-
nehmigt. — Nach abgewickelter Tagesordnung ergriff
Herr Julius v. Trnkoczy das Wort zur Abgabe
der von der Versammlung mit Dankesrufen auf-
genommenen Erklärung: daß er auch im Jahre 1882
die erforderlichen Medicamente ungeachtet der ihm
hiedurch verursachten Opfer, jedoch in Anbetracht des
humanitären Wirkens gratis an dieses Institut
liefern werde.

— (Die Schwurgerichtsverhandlung)
gegen die „Südsteirische Post“ wegen der dem
Herrn Dr. Suppan zugesügten Ehrenbeleidigungen
findet am 22. Juni l. J. bei dem k. k. Kreis-
gerichte in Cilli statt; dem Vernehmen nach ist es
dem angeklagten Redacteur Leon gelungen, einen
Bertheidiger, und zwar in der Person des Laibacher
Advocaten Dr. Moschö zu finden. Wir werden über
das Resultat des Processes Bericht erstatten.

— (Verbotener Tabor.) Die steiermär-
kische Statthalterei hat die Abhaltung eines slove-
nischen Tabors, der am 25. d. M. in der nächst
Cilli gelegenen Villa des Hofrathes Wastitsch statt-
finden sollte, nicht gestattet.

— (Tagesordnung des Laibacher
Schwurgerichtshofes.) 17. Juni: Posavc
Blasius, Brandlegung; am 19.: Stanovnik Josef,
Tobtschlag; am 20.: Lozar Josef und Narad Blasius,
Brandlegung; am 21.: Ros Franz Diebstahl; am
22.: Zumer Barbara, Kindesmord; am 23.:
Tobijas Johann, Tobtschlag; am 24.: Lonka Victor
und zwei Genossen, Tobtschlag und schwere kör-
perliche Beschädigung; am 26. (Vormittags): Janežic
Franziska, Kindesmord; am 26. (Nachmittags):
Stempihar Jakob, Tobtschlag; am 27. Juni: Pla-
humil Lorenz und Resnik Jakob, Betrug.

— (Grundsteuer-Reclamations-Com-
mission.) In den Plenarsitzungen vom 10. und
13. Juni 1882 wurden die Reclamationen in den
Schätzungsbezirken Radmannsdorf (Referent Otto
Dettela) und Rudolfswerth und Gurkfeld (Referent
Ritter von Savinschegg) erledigt. Nachdem bisher
die Beschlußfassungen hinsichtlich der Reclamationen
in den Schätzungsbezirken Stadt Laibach (Referent
Dr. Pöklukar), dann Littai (Referent Otto Dettela)
und Loitsch, Adelsberg, Gottschee (Referent Ritter
von Savinschegg) erfolgt sind, so erübrigt noch die
Erledigung über die Reclamationen in den Schätzungs-
bezirken Krainburg, Stein, Land Laibach und Tschern-
embl, worüber die Subcomités mit großem Zeit-
aufwand Berathungen abhalten, um das bedeutende
Material in gründlichster Weise in der geseplich für
die Reclamationserledigungen normirten Frist, die
am 12. Juli l. J. abläuft, zu bewältigen. Es ist
gewiß zu erwarten, daß — Dank der sorgsamten
Arbeit der Commission — die für Krain so bedeut-
same Grundsteuerreform auch in diesem Stadium

der Verhandlung im Sinne der berechtigten Ansprüche der Steuerträger durchgeführt werde.

— (Todesfall.) In Stein verschied am 15. d. M. nach kurzem Krankenlager im 65. Lebensjahre der dortige Bezirkshauptmann Herr Anton Klancic.

— (Subvention.) Der Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad-Gybesfeld hat dem krainischen Landesmuseum zur Förderung der prähistorischen Ausgrabungsarbeiten aus Staatsmitteln eine Subvention von 500 fl. bewilligt.

— (Ernennungen.) Der hiesige Domcapitular Peter Urch wurde zum Propste des Collegiatcapitels in Rudolfswerth, der Gymnasialreligionslehrer Dr. Johann Gogala zum Domherrn in Laibach, ferner Pfarrerdechant Johann Toman in Moräutsch und Dr. Johann Kulavic, Hofcaplan in Wien, zu Ehrenmitgliedern in Laibach ernannt.

— (Polar-Expedition.) Berichte, die aus Tromsø in Wien eingelangt sind, melden, daß die österreichische Polar-Expedition, an deren Spitze Hanns Graf Wilczel steht, noch mindestens drei Wochen vor Tromsø wird verweilen müssen, um günstigere Eisverhältnisse abzuwarten und dann eventuell bis nach Jan Mayen vorzubringen. Sollten die Eisverhältnisse bis zu diesem Zeitpunkte sich nicht gebessert haben, was wahrscheinlich ist, weil erfahrungsgemäß nach milden Wintern im darauffolgenden Sommer viel Packeis aus dem Eismeere herabkommt, so würde sich die österreichische Polar-Expedition entschließen, die Idee, nach Jan Mayen vorzubringen, aufzugeben und — ein Fall übrigens, der in den feinerzeitigen Konferenzen vorgesehen wurde — eine andere Beobachtungs-Station auf der Insel Island aufzusuchen.

— (Die Gewerkschaft Littai) hält am 29. d. M. einen außerordentlichen Werkentag ab.

— (Staatseisenbahnrat.) Der Vorschlag bezüglich der Constituirung des Staatseisenbahnrates wurde von Seite der Klagenfurter und der Laibacher Handelskammer, sowie der Landwirtschaftsgesellschaften in Kärnten und Krain nunmehr definitiv festgestellt. Zu Mitgliedern sind vorgeschlagen: Wilhelm Hupfeld, Montangesellschaftsdirector in Prävali, und Karl Luckmann, Director der krainischen Industriegesellschaft in Laibach; zu Ersatzmännern: Reichsrathsabgeordneter Beno Graf Goëß und der Secretär der Laibacher Handelskammer, Joh. Murnik.

— (Der hiesige Volksküchenverein) vollzog nachstehende Wahlen: Herrn Franz Hengstler zum Vereinsobmann, Herrn August Drelse zum Obmann-Stellvertreter, Frau Therese Hübschmann zur Küchenvorsteherin, Frau Karoline Ahn zur Küchenvorstands-Stellvertreterin, Herrn Albin Achtschin zum Cassier, Herrn I. I. Hauptmann Hübschmann zum Oekonom und Herrn Dr. Josef Staré zum Schriftführer.

— (Zwischen dem Landesauschusse und den Logenbesitzern im hiesigen landeschaftlichen Theater) finden derzeit Verhandlungen wegen Beitragsleistung zu den bedeutenden, aus feuerpolizeilichen Rücksichten von der I. I. Landesregierung angeordneten baulichen Herstellungen im Theater statt. Wie wir vernehmen, ist Hoffnung vorhanden, daß der vom Landesauschusse verlangte Beitrag zu Stande gebracht werde, indem einerseits die Logenbesitzer selbst sich klar sind, daß die sonst in Aussicht gestellte theaterlose Saison ihr Logeneigenthum völlig werthlos machen würde, und andererseits eine Unterstützung seitens der krainischen Sparcasse für diese, ein vitales Interesse der Landeshauptstadt berührende Angelegenheit in Aussicht steht.

— (Seit Medarbi,) welcher Tag den Wettermachern als ein Loostag gilt, haben wir constant unfreundliches Wetter mit starken Winden. Die eingetretenen bedeutenden Niederschläge waren

in den Alpen von starken Schneefällen begleitet, am 13. hatte sich sogar auf dem Krimberge, auf den Waldbergen Innerkrains und Unterkrains, sowie im Gebirgszuge längs der Save eine leichte Schneedecke eingestellt.

— (Sistirung der Auszahlungen in Silbergeld.) Wiener Blätter bringen folgende Nachricht: Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Silbermarktes ist die Hinausgabe von Silber im Verwechslungswege und bei Zahlungen, welche nicht gesetzlich oder vertragsmäßig in klingender Münze zu leisten sind, bei sämtlichen I. I. Cassen und Kestern bis auf Weiteres sistirt und das ungarische Finanzministerium wegen analoger Verfügung in Ungarn in Kenntniß gesetzt worden.

Eingesendet.

Die neue Aera.

Bei der Bürgermeistergasterei
Hiel es einem städt'schen Weisen bei,
Dem Minister Laaff' zu gratuliren,
„Stadtverföhnung“ zu telegraphiren.
Man ergriff das Glas, man lang' zur Torte,
Wich jedoch aus jedem deutschen Worte.
Czechisch wurde lange perorirt,
Auf der Slaven Zukunft poculirt.
Für „Slovenen aus Gefälligkeit“,
Die erschienen, gab's viel Schwierigkeit,
Beim croatisch-czechischen Gewirre
Wurden ihre Sinne fast ganz irre.
Das Cereb' „germanischer Gefahr“
Klang gar manchem Gaste sonderbar,
Wenn im Geiste er auf die Kleinen blickt,
Die er gern in „deutsche Schulen“ schiebt.

Mein' ich's doch mit Laibach trenn und ehrlich,
Sag's nach deutscher Art und ungefährlich:
„Sagst die neue Aera damit an,
Daß die Väter gar nichts davon verstan?
Das der czechischen Grammatik Plage
Nebst slovenischer die Jugend trage?
Wenn Euch „Panc Rieger“ liegt am Herzen,
Mit Slovaken-Serbo-Czechen-Schmerzen,
Wenn der Deutschen Mittheilung Euch bedrückt,
Wenn Ihr schaut nach Agram stets verzückt,
Wenn Ihr daran ein Vergnügen findet,
Daß man czech'sches Evangelium kündigt,
Nur verständlich ein Paar Philologen,
Für den Bürger leeren Schalles Wogen,
So beginnt Ihr Babelbau, den neuen,
Einst wird's Euch der leeren Müh' gereuen.
Wollt Ihr Aemona's Väter sein,
Blättert in der Stadt Geschichte fein,
Von croato-czechischer Jubiliana keine Spur,
Oesterreichisch-krainisch ihre Signatur.“

Wie 's die Väter thaten, an die Art
Anknüp' an ohne Zwang die Gegenwart,
Würdigeres gibt es zu vollbringen,
Als den Slovenismus zu erzwingen.
Ist's Euch Ernst, die Bürger zu versöhnen,
Müht' Euch wohl an deutsche Sprach' gewöhnen.

Civils.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise. Laibach, 14. Juni.

	Wkt. A. fr.	Wkt. A. fr.		Wkt. A. fr.	Wkt. A. fr.
Weizen per Hektolit.	9 43	10 60	Butter per Kilo	—	75
Korn	6 18	6 68	Eier per Stück	—	2
Gerste	5 20	5 47	Milch per Liter	—	8
Hafer	8 30	3 83	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	7 20	Kalbsteisch	—	52
Heiden	5 04	6 20	Schweinsfleisch	—	64
Hirse	5 04	5 28	Schöpfensfleisch	—	30
Aufkorn	6 80	6 96	Denkel per Stück	—	35
Erbsen 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	18
Linzen per Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	2 50	—
Erbsen	9	—	Stroh 100	1 09	—
Hirsoln	10	—	Holz, hartes, per 4 Meter	6	—
Rindschmalz Kilo	—	94	Holz, weich, „	4	—
Schweinschmalz „	—	84	Wein, roth, 100 Liter	—	20
Speck, frisch „	—	74	„ weißer „	—	18
„ geräuchert „	—	78			

Einladung.

Mit 1. Juli l. J. wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Abonnement eröffnet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Unter Einem werden jene P. T. Abonnenten, welche den Pränumerationsbetrag für das I. Semester 1882 noch nicht eingezahlt haben, eingeladen, diesen Betrag gefälligst einzusenden an die

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
(327)
Laibach, Herrngasse 12.

Verstorbene in Laibach.

Am 7. Juni. Marcus Kramar, Nachtwächter, 74 J., Polanadamm 6, Gehirnblutung.
Am 8. Juni. Anna Murnik, Haderhändlers-Tochter, 1 J. 11 M., Petersstraße 40, Gehirnhöhlenwasser sucht.
Am 9. Juni. Aloisia Bock, Diensthofens-Tochter, 2 J., Petersstraße 19, Auszehrung. — Josefa Gorisak, Hausbesitzerin, 62 J., Florianstraße 33, Lungenlähmung.
Am 10. Juni. Paulina Herman, Heilbauers-Tochter, 1 J., Karlstädterstraße 24, Blattern. — Josef Hattenberger, Schneiderlehrling, derzeit jugendlicher Corrigend, 13 J., Polanadamm 50, Darmkatarrh.
Am 12. Juni. Anton Smrelar, Kiemermeister, 66 J., Römestraße 10, Gehirnweichung. — Anna Kotter, Steuereinnahmers-Tochter, 4 M., Domplatz 19, Krätze.
Am 13. Juni. Rudolf Strempfl, Näherins-Sohn, 3 M., Kolchiagasse 6, Krätze. — Margareth Krusik, Zunderbäders-Gattin, 53 J., Brunnengasse 1, Tuberkulose.
Am 14. Juni. Franziska Dmeje, landeschaftl. Rechnungsofficials-Tochter, 20 M., Polanadamm 19, Mäfern.
Im Civilspitale. Am 4. Juni. Marianna Benko, Inwohners-Tochter, 9 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 5. Juni. Johanna Kosir, Tagelöhnerin, 32 J., Typhus abdominalis. — Am 6. Juni. Peter Weidhauser, Inwohner, 63 J., Lungenemphysem. — Maria Kraska, Tagelöhnerin, 29 J., Lungentuberkulose. — Anna Pipan, Tagelöhnerin, 50 J., Herzfehler. — Am 10. Juni. Michael Skerl, Arbeiter, 28 J., Polanadamm 42, Blattern.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Mari-mittel	Mini-mum		
9	728.5	+14.7	+20.0	+12.0	38.0	Morgens und tagsüber öfters Regen, Schnee auf den Hochgebirgen d. Alpen.
10	730.5	+11.7	+14.0	+11.0	35.0	Regen den ganzen Tag.
11	731.9	+13.1	+17.0	+10.8	1.5	Morgens ziemlich heiter, nach 11 Uhr Regen, Abends heiter, intens. Abendroth.
12	735.4	+13.5	+18.0	+9.2	0.4	Nebel, Sonnenschein und etwas Regen.
13	731.8	+13.9	+20.8	+7.0	23.3	Worm. ziemlich heiter, Abds. kräftig. Gewitter, Schneefall in den Alpen.
14	734.9	+11.5	+16.5	+6.5	0.0	Wolkendeckung, windig, kühl.
15	733.8	+14.3	+20.2	+6.0	0.0	Vormittags heiter, Nachmittags bewölkt.

Eingesendet.

(Schweizer Pillen). Nach übereinstimmenden Urtheilen und Suchachten mehrerer medicinischen Fachzeitschriften und vieler praktischen Aerzte haben sich die von Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizer Pillen, in Folge der umfassendsten damit angestellten Versuche als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutandrang, Herzklopfen, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarmuth (Bleichsucht) u. auf's glänzendste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln vorans, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschöpfen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die echten Schweizer Pillen sind in Blechdosen, 50 Pillen für 70 fr. und kleinen Versuchspacketen, 15 Pillen für 25 fr., welche als Etiquette das weiße Schweizer Kreuz mit dem Namenszug Rich. Brandt im rothen Felde tragen verpackt, in den meisten Apotheken, in Laibach bei Herrn Apotheker **Willh. Mayr** vorrätig, wofür auch die ausführlichen Prospekte mit den ärztlichen Aufsätzen oder Besprechungen gratis erhältlich sind.

Telegraphischer Kursbericht

am 15. Juni.
Papier-Rente 76.62. — Silber-Rente 77.25. — Gold-Rente 94.55. — 1860er Staats-Anleihen 130.25. — Bankactien 825. — Creditactien 323.90. — London 120.30. — Silber —. — R. L. Münzducanten 5.62. — 20. Francs-Stücke 9.60.

Eingesandt.

Ich erachte es für meine angenehme Pflicht, Herrn J. J. P. P. v. p. in Heide (Holstein) für die ausgezeichnete Cur hiermit meinen Dank zu sagen. Nachdem ich 4 Jahre hindurch an einem

Magenkatarrh

litt und verschiedene Aerzte ohne jedes Resultat consultirte, vertraute ich mich endlich der Cur des Herrn P. v. p. an, und bin jetzt nach einer sechswochenlangen Behandlung aller meiner Leiden entbunden.

Indem ich dieses einfache Heilverfahren den leidenden Mitmenschen bestens empfehle, sage ich Herrn P. v. p. nochmals meinen herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll

Cathr. Hagen, Hauseigentümerin.
Als Zeugen: Jos. Gümpelmayr, Riemerstraße.
Joh. Pazman, Nordflechter.

B u d a p e s t, am 26. December 1880,
Sorkfargasse Nr. 53.

Allen Verdauungsleidenden gibt die Broschüre „Magen- und Darmkatarrh“ zweckmäßige Ratschläge, dieselbe wird auf Wunsch unentgeltlich versandt von J. J. P. v. p.'s Poliklinik in Heide (Holstein.) (779) 3-2

Kaiser Franz-Josephs-Bad

Tüffer

in Steiermark,

liegt unmittelbar an der österreichischen Südbahn-Station Markt Tüffer in der schönsten Gegend Steiermarks, der sogenannten steirischen Schweiz, 8 1/2 Stunden von Wien per Eisenbahn. Die hier frei zu Tage tretenden Akrathothermen von 25 bis 31 Grad Reaumur erwiesen sich höchst wirksam bei Nervenleiden, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, allgemeiner Schwäche, Blutmuth, Leucämie, schwerer Reconvalescenz, Gicht, Rheumatismen, Gelenk- und Hautaffectionen u. dgl.

Der Kurort eignet sich nach vielfachen Erfahrungen durch sein mildes, gleichmäßiges, mäßig feuchtes Klima und seine malderische Umgebung bei 250 M. Erhebung auch sehr für solche Personen, welche wegen ihrer empfindlichen Brustorgane, Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen, Emphysem, Asthma, das Höhenklima nicht gut vertragen. Beste Gelegenheit für Milch-Curen.

Großes Bäderbad, sehr elegante, geräumige Separat-Bäder mit ununterbrochener Thermalwasser-Erneuerung, elektrisches Bad, Sitzbäder u. dgl.

Höchster Comfort bei mäßigen Preisen. Zimmer per Woche von 3-14 fl. Mai und September entsprechend billiger.

Conversations-Säle, Lesezimmer, schattige Promenaden, reiche Auswahl von Ausflügen in die reizende Umgebung, bequeme Einrichtung für die beliebten kalten Flussbäder in der dicht nebenan fließenden Sann, Gurapelle, bestehend aus Mitgliedern des Orchesters vom k. k. Carl-Theater in Wien, Restauration unter Leitung eines ausgezeichneten Köchens.

Die ärztliche Leitung übernimmt Herr Dr. M. Ritter v. Schönbach. Omnibus zu jedem Zuge, elegante Equipagen stehen den Gurgästen stets zur Verfügung. — Die neue Direction wird bemüht sein, den v. T. Bade-gästen in jeder Weise zu entsprechen. (830) 10-1

Med. univ.

Dr. Tanzer jun.

Zahnarzt aus Wien,

wird vom 19. Juni an durch ungefähr 6 Wochen in Laibach im Hotel „Elephant“ zahnärztliche und zahn technische Operationen halten. (828) 2-1

Glückauf nach Braunschweig

Die vom Staate garantierte, in 6 Classen eingetheilte 93. Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie ist für den Spieler günstig eingerichtet, indem dieselbe 100.000 Lose, dahingegen aber doch 50.000 Gewinne hat, demnach also die Hälfte der Lose gewinnen muß.

Die in dieser Lotterie zur Auslosung kommenden vielen und großen Gewinne hier aufzuzählen, gestattet mir nicht der Raum, weshalb jeder Auf-traggeber der amtlichen Lot-terie-Plan zur Uebersetzung erhält.

Die 1. Classe findet am 13., 14. und 15. bestimmt statt, wozu ich wirkliche Original-Lose gegen Ein-sendung des Betrages oder durch Nachnahme versende. Das 1/2 Los 1. Classelose fl. 2.48

„ 1/2 „ „ „ „ 4.95

„ 1/2 „ „ „ „ 9.90

(incl. Reichthumpelabgabe).

Pläne, sowie amtliche Gewinn-Listen erfolgen prompt zugesandt.

Louis Königsdorf,

Obereinebner d. Braunschw. Landes-Lotterie, 831

Braunschweig, Gausstr. 29

Wein-Manipulation

wird praktisch gelehrt durch das neu erschienene Recept-Buch, enthaltend: Anleitung zur Veredlung saurer, gehaltloser Naturweine, Erzeugung von Weinen ohne Trauben; Wein aus Geläger (aus 100 Litern 1000 Liter) mit Zusatz von vollkommen gesunden Stoffen zu billigem Hauswein und seinen Bouquetweinen, ferner Erzeugung von sehr gutem Obstmus, Weinessig, Essigessenz, Branntweinen, Rum, Liqueuren, Brandy, Cognac, Pershese, Parfums, Medicinal-spirituen, Balsamen, Seifen und über 1000 Handelsartikel, welche mehr als 100 Percent Gewinn bringen. Preis 3 fl. Bestellungen gegen baar oder Nachnahme sind zu 12-3 richten an (820)

Marie Hrdliczka,

k. k. priv. Inhaberin,

Wien, Wieden, Haupt-

straße 36, 1. Stock.

PURITAS
K. k. priv. Mundseife von Dr. C. M. Faber
Kaiserlich k. k. Leibarzt z. d. k. k. Hof- und Landes-Apotheken in Wien.

Das Einzige, jemals mit einer Weltausstellungs-Preismedaille (London 1862 — Paris 1878) ausgezeichnete, weil wirksamste, delicatesste, hyg. Präparat zur Pflege des Mundes und der Zähne.

Depot in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der österr. ung. Monarchie. Directe Bestellungen von mindestens 3 Dosen à fl. 1.— d. W. werden überallhin portofrei effectuirt vom (805) 16-6

Fabrik-Verband-Depot:
in Wien, I., Postgasse 22.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag.

Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an Magenkrampf gelitten, was mich veranlasste, einen Versuch zu machen. Nach einer Zeit von 8-14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich erlaube daher mir 4 Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem verdauungsleidenden anempfehlen. Achtungsvoll ergebend

Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erlaube ich die P. Z. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-III.

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. S. v. b. o. d. a. Apotheker; Jul. v. T. n. l. o. c. h. y. Apotheker; Wilh. M. a. h. r. Apotheker. Krainburg: Karl S. a. v. n. i. k. Apotheker. Rudolfswert: Dom. R. i. z. z. o. l. i. Apotheker. Steier: Josef M. o. c. n. i. k. Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Material-handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausmittel,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Hektikgewächsen, beim Ueberheben; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Knie, Knie, Hand und Hüften; bei Verhärtungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fußverletzungen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insecten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut u. dgl. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

1 Fläschchen 1 fl. 8. W. (748) 15-5

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Alttestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in Wien und Prag

Budapest, Sing,

sowie in den Hauptstädten Deutsch-lands u. der Schweiz

Haasenstein & Vogler
(Firma-Inhaber: Otto Maack, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)
In-zeigen
jeder Art, betreffend: Geschäfts- und Waaren-Empfehlungen, Verkäufe und Versteigerungen, Lehr- und Erziehungs-, Bade- und Heil-Anstalten; Associations-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Angebote, Kaufgesuche, Familienangelegenheiten u. dgl. werden in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organen der Welt zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Annahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensverrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

für das Verwaltungsjahr 1881.

für das Verwaltungsjahr 1881.

für das Verwaltungsjahr 1881.

[illegible]

MR. GEORGE H. HARRIS.

[illegible]

Activa.		Passiva.	
1	2	3	4
1	Geldhand am Schlosse des Rechnungsfabes	16497	20
2	Quarantainen:		
a)	bei der Reichsmilitären Commune-Bank		4.308.72
b)	bei dem Bergbauamt in Graz		30.187.50
c)	bei der Stadtgemeinde Graz		100.100.00
d)	bei Sparcassen in Trient und Kärnten		651.66.89
3	Anhaltsgeld Pr. 18 und 20 in der Endfrage in Graz lauffend	799173	11
4	Werbepapier:	17222	30
a)	Silberrente		
b)	Geld-Anleihen vom Jahre 1869		
c)	Graz'sche Stadtschulden		
d)	Leistungsgarantie		
e)	Leistungsgarantie		
f)	Leistungsgarantie		
5	Leistungsgarantie		
6	Leistungsgarantie		
7	Leistungsgarantie		
8	Leistungsgarantie		
9	Leistungsgarantie		
10	Leistungsgarantie		

MD. RESERVE FUND.

	991674	94
① Stand des Meißnerfonds mit 31. December 1880		
Neuer Empfang.		
1 Abgeschriebene verbente Schäden aus dem Vorjahre	1839	14
2 Mittelte der Mindererhöcker an pendenden Schäden aus den Vorjahren	4420	63
3 Wertschätzungsanrechnung und in der Heilung begriffene Wiederlage auf Gewandgaben aus den Vor-		
jahren abzüglich der feinerzögelt auf die Rückverficherung entfallenden Anteile	1210	85
4 Von dem Guthaben der Gesellschaften für die 1877 nicht zur Verwertung gekommenes Kapitalbetrag	1810	78
5 Zutreffen von Aktien-Capitalien des Vereinsfonds	39903	98
6 Dritte-Beitragzahl der Unfallversicherer Die. 16 und 20.	10850	13
7 Der dem Meißnerfonds zum fende Antheil aus dem im Jahre 1881 ergatteten Ueberfchuße		
ber Gesechte-Vereinigung ver.	R. 1428.39	
ber Weichlar-Wereinigung ver.	" 11.571.76	
ber Societäts-Antheilung ver.	" 341.21	
8 In sonstigen Empfängen	13341	36
	72	46
	—	—
	72979	33
	106462A	37
Gieyon ab:		
1 Abfährungen an Gebühren und älteren Beiträgen inclusive 1880, sowie an sonstigen unentgeltlichen		
und zweifelhaften Beften	3399	64
2 Abschreibung vom Realitäten-Konto	3746	69
3 Abrechnung vom Gebirgsbeitrag und Sonstiges Quartale	11040	39
abzüglich eines weiteren Beitrages für den Feuerwehre-Stiftungsfond aufolge Beschlusses der Vereins-		
Versammlung vom 20. Juni 1881	1000	—
4 Kosten für die vorgenommene Renovierung und Abstattung der Unfallversicherung	8446	—
Gebäudeführern und Abgaben, sowie sonstige Kosten der Realitäten.	6097	31
5 Dreier Ausgaben des Meißnerfonds	153	—
6 Stand des Meißnerfonds mit 31. December 1881	31543	26
	1032511	91

Ordnungsgemäß als Nebenleistung der Mitglieder auf Grund des § 68 der Statuten vom Jahre 1921, sowie des § 10

[illegible]

Graz, im Monate Jänner 1882.

Anton Ritter von Spinler m. p.,
Österreichischer Staatsrath

Franz Doser m. p.,
Österreichischer Staatsrath

Franz Graf von Meran m. p.,
Central-Entwurf.
Carl Ritter Kanafl-Lenz von Rohrsdorf m. p.,
Architekt.
b. b. Director d. Obmann.

Willa. Ritter v. Am-Rach m. p., Heinrich Reichsgraf Attems-Petzenstein m. p.,
 freyfürst und mit den Büchern der Anstalt gleichlautend und richtig befinden. — **Wien, am 24. März 1882.**
Joh. Hofmann m. p.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.) 822

Grosser und reeller Porzellan-Ausverkauf wegen Auflösung der Carlsbader Porzellan-Fabriks-Niederlage Wien, II., Praterstrasse Nr. 36. Tief unter dem Fabrikspreise.

Verzeichniß der Waaren:	Farbenrand u. Goldlinie		Farb. Dessin fein Malerei		Gold-Decor.	
	früher	jetzt	früher	jetzt	früher	jetzt
Kaffee-Service für 6 Personen, fein Porzellan, Farben: grün, rot, rosa, blau	5.—	3.75	7.50	4.65	10.—	6.50
Thee-Service für 6 Personen, fein Porzellan, Farben: grün, rot, rosa, blau	6.—	4.50	8.—	5.50	12.—	7.50
Mocca-Service für 6 Personen, auf feiner Porzellan-Platte	—	—	8.50	5.50	16.—	10.—
Wasch-Service, 5theilig, weiß, fl. 2.50	5.50	3.85	6.—	4.20	10.—	6.50
Wasch-Service, 7theilig, marmoriert fl. 5, höher Kanne fl. 6	8.50	6.50	14.50	10.—	16.50	13.—
Tafel-Service für 6 Personen, 41 Stüd.	14.—	10.50	17.—	14.—	25.—	20.—

Teller, weiße, tiefe und flache, per Duzend fl. 1.20, feinsten Qualität fl. 1.50, Farbenrand fl. 1.80.

Berner große Auswahl passender Hochzeits- und Festgeschenke, als Baisen, Blumentöpfe, Gardinieren etc. (826) 5-1

Provinz-Austräge werden gegen 1/2 Anzahlung per Nachnahme prompt effectuirt. Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen. — Händler erhalten bei größerer Abnahme Rabatt.

Am 10. August 1882
findet
auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät
die
XXI. Staats-Lotterie
für Civil-Böhlthätigkeits-Zwecke der diesseitigen Reichshälfte statt.
3 Haupttreffer à fl. 60,000, fl. 20,000, fl. 10,000
öftr. Goldrente, ferner 18 Vor- und Nachtreffer zu fl. 600, fl. 400 und fl. 200 Goldrente,
10 Treffer à 1000 fl., 15 Treffer à fl. 400 und 20 Treffer à fl. 200 Goldrente, endlich **Bar-**
gewinnste im Betrage von fl. 102,000.

Ein 2 fl. Los

12,066 Treffer
im Betrage von
fl. 220,000

Ein 2 fl. Los

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung der Staats-Lotterie, Stadt, Riemergasse Nr. 7, 2. Stock, im Jacobshofe, sowie bei den zahlreichsten Abzählorganen zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.
Wien, am 1. Mai 1882. (829) 5-1

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Abtheilung der Staats-Lotterie.

Allen und jungen Männern
werden dauernd unter Garantie ge-
heilt durch die
weiblichen u. unschätzbaren
Oberschmerz Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate.
Präparat mit goldenen Medaillen
Dieselben geben dem erschlaften
Körper die Kraft der Jugend wieder
und haben sich durch einen Welt-
ruf erworben. Neue wissenschaft-
liche Abhandlung in deutscher, englischer
und ungarischer Sprache geg. Einsend.
v. 50 kr. in Briefen, mit Couv. frei.

Miraculo-Injection
höchsteinmal in drei Tagen jeden
Ausfluss der Harnröhre, selbst in den
veraltetsten Fällen.
Diese allein echten von ge-
prüften Medicinalpersonen be-
reiteten Präparate sind nur zu
beziehen durch C. Kreichenbaum
in Braunschweig. Alle von an-
derer Seite angezeigten, ähnlichen
Präparate sind unwirksame Nach-
ahmungen. — Zeugnisse stehen
zu Diensten. (818) 8-3

Wichtig für LUNGENKRANKE!

Skrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische und Reconvalescenten.

Anerkennungsschreiben

über die vortreffliche Wirksamkeit des vom Apotheker **Julius Her-
banny in Wien** bereiteten unterphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrups.

Herrn Julius Herbanny, Apotheker in Wien.

Aerztliches Attest.

Bei meiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich
unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war
die Anwendung desselben stets mit dem besten
Erfolge gekrönt. Bei Lungen- und Nierenkrankheiten im ersten
Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei
Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Skropheln der
Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die
besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten
Gewissen wärmstens anzuschreiben; wer denselben mit Ausdauer gebraucht,
wird sich stets von dem besten Erfolge selbst überzeugen. Indem ich Ihnen
genehmige, diese Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich
hochachtungsvoll

Alexander Deanino, prakt. Arzt.
Heiligen-Dreifaltigkeit, in W.-Büheln bei Marburg, 14. April 1881.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup von
Julius Herbanny** zu verlangen, und auf obige be-
hördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf
jeder Flasche befinden muß.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barm-
herzigkeit“ des Jul. Herbanny, Neubau, Kaiserstrasse 90.
**Depôts für Laibach und Umgebung bei Herrn
Julius v. Trnkoczy.** (807) 10-6
Für Triest: Carlo Zanetti, Apotheker.

Kaffee, Thee

direkt aus **HAMBURG** per Post
portofrei incl. Verpackung,
wie bekannt in reeller feinschme-
ckender Waare in Säcken von
5 Kilo unter Nachnahme.

Rio, fein, kräftig	fl. 6. 25.
Santos, andachtsig, kräftig	3.45
Cuba, ff. grün, kräftig	4.10
Nikaragua, allerfeinst, milde	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delikat, feinschm.	5.40
Peri-Kaffee, hochfein grün	5.95
Angostura, großbohnen, delikat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java, In., hochedel, brillant	7.20
Afrika, Moeca, echt, ff.	4.95
Ara. Moeca, echt, edel, feurig	7.20
Stambul-Kaffee-Mischung von Moeca und Gampinae, sehr delikat	4.95
Thee pr. Kilo, Congo ff.	2.30
Souchong, ff.	3.50
Tonkay, fein grün	3.50
Familien-Thee, extraf.	4.—
Tafelreis, extraf. pr. 5 Kilo	1.40

Ausführliche Preisliste gratis und
franco. (776) 12-11

A.B. Ettlinger, Hamburg.

Wichtig für Auswanderer.

Es ist für Auswanderer wichtig,
daß sie bei Anfunft in Amerika
einige Kenntnisse der englischen
Sprache besitzen. Als ein vorzüg-
liches Lehrbuch empfehle:

Englisch ohne Lehrer.

Ein Hilfsbuch für
Auswanderer.

Dieses Buch versteht franco
gegen vorherige Einsendung von
30 kr. in Postmarken.
Verschreibungen verschiedener
Staaten Amerikas gratis u. franco.

F. Missler, Bremen,
Schiffservient und Passagier-
Annahme für die Postdampfschiffe
643 nach Amerika. (819)

Radicalcuren

in noch so veralteten Sarn-
röhren u. Blasenleiden, Geschwü-
ren, Syphilis, Nafen, Hals- u.
Haut-Krankheiten u. Mannes-
schwäche in allen Folgen der
Selbstschwächung, Samenfluß,
Pollutionen, Nervenreizung, Nerven-
krankheiten, weisem Fluß, anbe-
ren Damenleiden, Weichen, Hämorr-
hoiden leitet schnell und mit gewissen-
hafter Sorgfalt und daher vielfach
documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross,
emeritirter Secundararzt der be-
treffenden Fachabtheilung des Kran-
kenhauses,

**Wien, Stadt, Seiler-
gasse 1, (nächst d. Graben),**
von 10-5 Uhr und meistens auch
briefflich. (576) 50-39

Garantirt echter, reiner Feigen-Kaffee

aus der
ersten kärntnerischen Feigen-Kaffee-Fabrik
des
Carl Ghon in Villach.

Zu beziehen gestampft oder gemahlen, lose verpackt, in
Paquets und Dosen zu 1/2, 1/4 und 1/2 Kilo.
Diesem Fabrikate ist eine weitverbreitete gute Aufnahme
und große Beliebtheit von Seite des consumirenden
Publikums zu Theil geworden, da dasselbe nicht die ge-
ringste Beimischung von gebrannten Rüben, Koffein-
ern, Carobbe, Birnen oder gar sonstigen,
zum Theile schädlichen Abfällen enthält und lediglich aus
den allerbesten Kaffeebohnen erzeugt wird.
Vorräthig in allen größeren Specerei- und Delicatsen-
handlungen. (823) 12-2

Niederländisch-amerikanische Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Directe u. regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen
Rotterdam — **New-York.**
Amsterdam — **New-York.**
Comfortable Einrichtung.
Abfahrt
abwechselnd von **Rotterdam** und **Amsterdam:**
Samstags, von **New-York:** Mittwochs.

Passagierpreise ab **Rotterdam** und **Amsterdam:**
1. Cajüte Mt. 335. — 2. Cajüte Mt. 250. — Zwischendeck Mt. 100.
Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt
die **Direction** in **Rotterdam**, sowie **Arnold Reif,**
**L. Kolowratring 9, Wien, General-Agent für Oesterreich-
Ungarn.** (763) 40-13

Kaffee

direct aus **Hamburg**
in bester Qualität, zu wirthlichen
und grossen Preisen von
Carl Fr. Burghardt,
Hamburg.

in Säcken à 5 Kilo portofrei, incl. feine
Servirung, gegen Nachnahme: 5 Kilo.
Moeca, echt arab., hochedel, fl. 6.90
Menado, vorzügl. im Geschmack, 6.15
Ceylon Perl., hochfein u. mild, 5.50
Melange (Wischung), ganz be-
sondere empfehlenswerth, 5.40
Ceylon Plantation, sehr nobel, 5.80
Java, gedgeseh., ertröckel, 4.50
Guatemala, fein und ertröckel, 4.80
Cuba, blaugrün, brillant, 4.75
Santos, fein und ertröckel, 4.—
Rio, wohlgeschmeckt, 3.50
Thee i. größt. Güten, pr. Kilo, v. 1.—
Thee i. veredel. Qualität, pr. Kilo, v. 1.—
ab. v. Reichth. u. Zierlichkeit, zu Thee.